

Einen wolriechenden lieblichen Athem und Mund zumachen

dazu dienen nachbeschriebene Röchlein oder Trochisci auß.

binbig wot.

Nim Gummi Traganchi eine Unß / Gummi Arabicum eine halbe Unß / solche lasse über Nacht / in einem solchen mit Bysem und Ambra gestärckten Rosenwasser erweichen / darnach nim schönes weißes Zuckers ein Pfund / roten Sandels auch / Cammel oder Zimmetrinden / auff's subtileste gepulverisiret / jegliches eine halbe Unze / Nägeln Pulvers ein drachma - Bysem zwey Scrupel, Ambræ ein Scrupel, wol zusammen vermischet / und zu den Gummen vermenget / und lege artix Röchlein in der Krebsaugen Brösse darauf gemacht / und des Morgens / allewege wenn man sich gewaschen hat / drey gessen / und eins im Munde behalten / das von sich selbst vergehe / du wirst an dieser Lieblichkeit lust und wol gefallen haben.

Das 18. Capittel.

Von Ameissen / Dimeissen / Dimeissen oder Embsen.

Sie Ameissen heissen Formicæ: à ferendis micis, darum / daß sie erewlich ihre Victualien den Sommer durch / Tag und Nacht / zu jeder Zeit des Wonden / ohne im neuen Wonden eintragen / dann da können sie nicht sehen / sie werden in geistlichen und poltischen Schrifften allen Menschen zu einem Byspiel fürgesetzt / an denen sie sich in allen ihren Aemptern / Beschaffren und Haushaltungen zu spiegeln haben. Sie mehren sich auß ihren eigenen Eiern / zum erstem werden Bürmlein darauf / welche sich hernach endern / und haben Weißheit / Policiey und Regiments haben / nach dem Immen oder Bienen das höchste Lob / wann sie ihre Häuser graben / führen sie einen grossen Hauffen Grund und Sand vor her auß / sie ziehen eine Strasse auß / und kommen dieselben widerum heim / sie vergraben ihre Todren / auch machen sie Speißkammerlein / darinnen sie ihre Speise verwahren / und behalten / solche ein Jahr hinter sich zum Vorrath. Ja sie vergraben auch ihre angeregte Speisen / so wieder wachsen möchten / damit sie nicht wieder außschleffen / sie ziehen grössere Bürden nach sich / dann sie seynd: wann der Last auch zu groß / also daß sie am Gang verhindert / theilen sie ihn / ist ihnen erwan die Spelze in ihren Höhlen feuchte worden / truckenen sie bis an der Sonnen / und behalten sie dann wiederum / sie halten auch unter sich ihre Beragungen / dann man an ihnen scheinbarlich vermercket daß sie zusammen ziehen / und etwas miteinander handeln / man vermetnet auch / daß sie das Wetter vorhin wissen / dann bisweilen Wercken oder Arbeiten sie gar weitlich / auch tragen sie erwan ihre Eyer her für / entweder daß sie am Regen Feuchte werden / oder daß / so sie Naß gemacht / nicht verderben / es seynd der Dimeissen mancherley oder unterschiedlicher Arten / als erliche gar klein und gelb / erliche schwarz / erliche ge-

federt

fiert gleich den Mücken / solches geschicht / wann sie alt werden / und sie können im Alter acht Jahr erreichen / etliche rötlich / ic.

Wie solches bey Plinio und mehr andern Scribenten weitläufftig zu lesen ihr Harn ist sehr hitzig / und brennet den Menschen oder Thier das von ihnen befeuchet wird gar heffrig / sie haben auch ihre sonderliche Feinden / gleich wie der Hase / die Hunde: das Schaff / die Wölffe: der Fisch / die Meerschwalbe: dann die Hünner / Spechte / Widenhopffen / und Beeren fressen sie gern / der Vogel Linx auff Lateinisch Turquilla, auff Teutsch Drehhals oder Windhals genant / hat seine ganze Nahrung von den Ameissen / dann er strecket seine Zunge heraus in ihre Hauffen oder Nester / und wenn ihrer viel darauff getroffen seyn / seuchet die Zunge zu sich und frist sie auff / auch meldet Albertus Magnus von einem Thierlein / welches den kleinen Krautwürmlein gleich ist / und es Formicaleon nennet / dasselbige den Ameissen sehr gefehrlich / denn es machet ihme in den groben Sand eine Gruben / wie eine halbe Kugel / in welcher zu oberst ein kleines Löchlein ist / auß welchem es unversehnlich die Ameissen ansetzet und frisset die / sonst fürchten sie sich sehr für der Fledermauß Herk / und wann man einen Flügel von einer Fledermauß in ihr Nest leget / so kommt keine heraus ans Licht / leget man aber das Herk von der Fledermauß hinein / so laufen sie gar davon / des Widenhopffens Herk können sie eben so wenig leyden / so wol auch das Herk von einer Nachteulen.

Weisse Kreide ist auch ihr Feind / desgleichen gemeine Asche können sie durchauß nicht leiden / darum / wann sie sich zum Honig gewehnen / so strewe nur Asche um den Honig / so werden sie dir wol davon bleiben: Item / Feigbonen und Delbrusen oder Delbesen untereinander zerstoßen / und umb die Bäume geschmieret / so fügen sie den Bäumen keinen Schaden mehr zu.

Diese kleine Thierlein pflaget man also von den Aekern und Gesele zu vertreiben / bißweilen leitet man Wasser in die Wiesen / damit ersäuffet man sie: Item / sonst brennet man etlich Ameissen zu Pulver / so lauffen die andern vom Rauche davon / desgleichen / wann man Origanum, das ist / Wolgemuth und Schwefel pulverisirt zusammen vermischer / und in die Ameissen-Hauffen strewet / so wandern sie hinweg: Item Wolgemuth und Zwibelen untereinander klein zerstoßen und auß den Ameissen-Hauffen geschütet / vertreibet sie auch / den Rauch von dem Gummi Storax, und der Alfa foetida können sie auch nicht vertragen / und stehen solchen außs heffrigste / so wol auch so Schneckenhäuflein zu Pulver gebrant / mit Gummi Storax gepulverisirt und vermenger / in die Ameissen-Hauffen oder in ihre Wohnungen gestrewet wird / so quietren sie biß Orr.

Ein wunderbarlich Experiment die Embsen von den Bäumen zutreiben: Nim ein feinen Tuch dreyer zwerger Finger breite / nehe es in Baumöl und Lachsengall / bindt es um den Baum drey oder vierfach / du magst das Tüchlein unterweilen / so es
 ff 16 ganz

gang trucken worden / mit einer Feder in obgenandte Mischung gedunckt / woselbst
derumb befeuchten / so erkrummen und verdorren alle Embsen daran / so auff und
absteigen.

Theophrast. Paracels. in lib. de conservat. rerum natural. saget: Wann
Kockenbrodt ein wenig in Honig geworffen oder gefellet wird, das Honig verderbet
und wird alles zu Ameissen. Von einem wunderlichen Abenteuerer / so viel seltsam
Ding experimentiret, ist mir erzehlet und vorgewiß zu seyn hoch betwert, das es eine
bewehrte Kunst / wenn einer etwas gerne verkauffen wölle / das es ihm stracks wölle
abgekauft werde / so suche man einen Ameyshauffen / der bey einem Baum / der Föhren
oder Tannen Holz sey / denselbigen zerstöre / so würdestu im Mittel des Ameyshau-
fens finden eine Kugel von Harzpech / so sie zusammen getragen haben von den Föh-
ren oder Tannen Holz / dieselbige Kugel nimbe herauß und behalte sie / wiltu nun die
verkauffen / so nimbe von dieser Bechekugel und beuchere das Viehe / Ochsen / Kühe
Pferd / Schaffere, was es nur sey / damit reibe überall an den Füßen / und bereuche
es allenthalben / und wann du es gen Marckte bringest / so wil dir ein jeder gerne ab-
kauffen / hastu auch sonst ander Güter / nichts ausgenommen / so nim das Geschir
winn du es feil haben wilt / und bereuchere und bereibe es auch mit dem Beche / so
kompstu für andern zum Verkauffen. Wer da will / der mag es versuchen / Erfahren-
heit wird die Warheit oder das Wiederpiel zuerkennen geben / ohn angesehen / daß
die Ameisen kleine geringe / unansehnliche und verachte Thierlein seyn / so haben sie
doch auch gar wunderliche Kräfte und würckliche grosse Tugenden in sich / derhalben
sie dem Menschen zu gutem in die Arzney gezogen / und zu nutzlicher Ersprißung
angewendet werden.

Nun wil ich vermelden wie solche Thierlein zu fahen seyn / auch das man sie
hernach nutzen kan / wil man von ihnen nur alleine ihre Eyer haben / so setze eine hölzere
ne Schüssel in ein Ameyshauffen / bedecke die mit Laub / so tragen sie ihre Eyer all
dreyn / thue dan das Laub hinweg so stiehen kriechen oder lauffen sie alle drauß / und
ob sie nicht weichen wolten / und die Eyer mit sich schleppen / so schlege mit einem
Rühtlein an die Schüssel / so stiehen sie alsbald / und lassen die Eyer liegen.

Begehret man aber die Ameissen sampt den Eyern / und damit du die gar son-
der und ohn allen Unrath haben kanst / so setze eine Hasen oder Doyff in einen Ameyshau-
ffen / verdecke ihn mit grünem Laub / so kriechen sie dreyn / wann du nun meinst
derer seynd genug darinnen / so thue den Hasen herauß / und stölpe einen Sack über
den Hasen oder Doyff / und schütze die Ameissen allein in den Sack / schwinde den
Sack wie man das Meel beutelet / so ertauben sie darinnen / als ob sie Tode wehren /
gebrauch sie als dann deines Befallens / sonst ist ein ander Handgriff / wie die Amey-
sen zufahen und in ein Kolbenglas zubringen seyn / in solchem Glasfolben streuen
man guten weissen Zucker / oder an Stattdessen gut Honig oder thue weissen Kees
an et

an einem Faden in den Glascolben hängen/und pflanze solch Glas in einem Ameiffhauffen/bis oben an/das sie zu dem Mundloch hinein können/so kriechen sie nach dem Zucker oder Kise und fallen also ins Glas.

Welcher Gestalt nun/und worzu mancher Ameiffen Eyer und sie selbst in der Arney brauche/auch wie mit ihnen in destillatione verfahren wird/will ich hie das vornehmste davon anzeigen.

Für die Felle in den Augen/solche in den Augen zu zerbrechen und zuvertreiben/so nimb Ameiffen Eyer/thue sie in ein leinen Tüchlein/an die Sonne gehendet / und setze ein Glas drunter / so werden sie einen Saft von sich geben / denselbigen thue in die die Augen / wann du zu Nachts wilt schlaffen gehen / so brechen die Felle und vergehen.

Zu Wiederbringung des verlohrenen Gehörs/nimb Ameiffen Eyer zwey Loth / darzu vermische eine frische Hasengalle/und so viel Honig als beyde wegen/reibe es in einem Reibasche gar wol untereinander/und hebe es in einem saubern Gläslein auff/ davon treuffe Abends und Morgens in die Ohren.

Oder nim Ameiffen Eyer/stosse sie in einem Mörsel / temperis mit Weibermilch/und thue es in die Ohren/so wird es Verbesserung des Gehörs geben/etliche aber/zerstosse Ameiff Eyer/ds sie einem Saft gebt/solch Saft vermische sie mit Wachholderöl / und Olei petrolei treuffen / es in die Ohren / richten damit viel gutes auß/ andere aber nehmen den Saft von den Ameiff Eyern / und thundarzu Poleyssaft / schlagens durch ein Tuch und treuffen es in die Ohren.

Eine sonderliche sympatische Krafft müssen die Ameiffen mit dem Fieber oder kalten Wehe haben / dann beobachtet ist es befunden / wann ein solcher Patient einfrisch new gelegter Hünner Ey in seinem eigenem Harn oder Urin siedet/ darnach es schelet und vergräbt alsdann in einen Ameiffhauffen / so ist (nechst Gott) durch diß Mittel ihme solche Krankheit innerhalb vier Tagen vergangen/und er gesund worden.

Haare zuvertreiben/wan sie äbrig und an einer Stelle da man sie nicht gerne hat wachsen/ so reibe man dieselbige Stelle mit diesen Eyern/so sellet es weg/und wächst nicht wider/ also auch auff die Härlein der Augbräunen geschmieret/da sie in die Augen wachsen/und dieselbigen verletzen/machet sie weg fallen/ und Zuvertreibung der Haare/will ich anhero drey Unguenta sehen/so wichtig und gnt.

Nim Ameiffen Eyer mit Dilsen und Schierlingskrautsafft/ PsyllienSaamen auch Fledermäuf und Schildkröten Blut / derer Stücklein / so viel als des andern fleißig zusammen untereinander gerieben / das es ein Unguent werde.

Oder Ameiffen Eyer Saft eine halbe Unzen genommen/und dann ein Ephero/ Gummi zw Unzen / Gummi Arabici ein halbe Unze / in guten scharffen Weinessig zerlassen/ darzu geschürtet / und eine halb Unze auff kleinste gepulverisire Auripigmentum darein gemischet / untereinander wol miscirt und gerieben / das ein Salb-
lin oder Unguent werde / und mit überstreichen gebrauchet.

Ober Ephen Gummi so viel man will in gar scharpffen Weinessig zerreiben und darein gleich so viel des jetzigemelten Gummi gewesen klein pulverisirt Auripigmentum gethan/und auch Blut von Fröschen / Gledermäusen und Schildkröten eines jeglichen so viel als des Auripigments war / geschüttert/und auch in solcher quantitet den Safft von Ameissen Eyern/alles wol miscirt und mit einander angetrieben/das es ein Unguent wird.

Noch muß ich sagen/das es auch gewiß probirt befunden/das man Ameissen Eyer zwo Hände voll/grüne Eyschblätter eine Hand voll untereinander wol zerstoßet/und den Safft herauf zwinget/hernach in demselbigen Kirscharz/das ist Gummi so von den Kirschkäulen gesamblet wird zerreibet/das es wie ein Salbe werde/dieselbige verwahre bis zum gebrauche/der ist nun also wann einer der Haar von einem Orte des Leibes gern quit seyn wolter/derselbige solte sich/(wann er zu Nachte schlaffen gehet) an den härigen Orte mit dieser Salbe schmieren/und des folgenden Morgens mit reinen Brunnenwasser abwaschen/so gehet daselbst das Haar reine auß/und wachset allda nicht widerumb.

In den Apotheken wird ein besonders Del von den Ameissen zugerichtet / nemlich also/man nimbt der gefiederren Ameissen/so viel man will/ehuet sie in ein Glas / geußt schön lauter klar Baumöl daran/das es über die Ameissen wol hergehet/so ist es im Sommer an die Sonne/wann sie am heissesten scheinet / laß es also sechs Woche stehen/darnach durch ein Tuch gesieget und wol aufgepresset/und in einem saubern Geschirre verwahret /dies Del dienet eufferlich umb die heimlichen Derter gestrichen/des Veneris Werke zuerwecken/man gebrauchet für sich allein/oder in ein besonders compositum.

Was nun belangende die dekilation,so wisse/das man ins gemein im Balneo maris von den Ameyß Eyern per se per alembicum ein Wasser destilliret, welches kräftig ist/deme so übel höret etliche Tröpflein in die Ohren gethan / so stilleret das Sausen und Brausen der Ohren/und benimmet das übel hören.

Ein köstlich Augenwasser für trüb Gesichte und Fell in Augen/Menschen und Viehe hochnützlich.

Nimb die Eyer von den rothen Ameissen/ehue sie in ein Glasflosben / so klein weit Loch habe/der verlusthiers und bekleibe ihn aufwendig gar wol mit Teig / darans man Brod backet/setze es in ein Backofen/und laß es also gleich wie ander Brod baken/zu lezt/wann es mit andern Brode zu rechter Zeit außgenommen und wolkaltet/so brich das Brod mählig vom Glase/so ist auß den Ameissen Eyern ein Wasser worden/das soll man etlichmal/nach deme einem einen die Augen fast schadhaft seyn in die Augen thun/jedesmahl ein paar Tröpflein/es erscheinet sehr hülfflich / und ist oft probirt/ man könte dies Wasser auch zu andern köstlichen experimentirten Augenwassern in compositionen misciren.

Und eben solcher gestalt/wie ihr von den Ameiffen Eyern gesagt/wird auch von den Ameiffen ein Wasser gebrant/nemlich ein wenig Honig in ein Glastolben gethan in ein Ameyß Hauffen/ (es müssen aber der grossen Ameiffen seyn) gesetzt / so lauffen sie in des Glas dem Honig nach/das es in einer Nacht voll wirdt. verstoppe das Glas auff das sie drinnen bleiben/und procedir darnach ferner mit Velleibung des Brod teiges/ backens in Ofen/2c. wie berichtet / so findet man endlich auch ein Wasser von von den Ameiffen im Glase/das ist geachtet für dem besten Wasser einey zu Heylung aller Schrecken der Augen.

Von den Ameiffen per se wird auch per alembicum ein Wasser dekillirt / welches/wann man davon des Abends ehe man zu Bette gehet/drey oder vier Tropffen/ in die Augen tropffet so verreibts die Jelle und Blattern/ die in denselbigen Augen seynd.

Experimentirt ist/wann man im Monat Mai/in einer Ameiffen Hauffen ein rein saubers Becken setzet/und darein des besten Malvasiers/so viel man will/geuß lege zwey häfelne weiß geschabte Stöcklein darauff/so lauffen daran die Ameyß in Becken streich sie davon ab/das sie alle fein in den Malvasier fallen/so trincken sie den aus oder ziehen in sich/als dann die Ameiffen in ein weit Glas gethan/dasselbe wol vermachet/an die Sonne gesetzt/zu dekilliren/und täglich wol umgeschwencket/also lasse sie an der Sonne eine lange Zeit stehen/das sie zerbrechen/und zu Boden fallen / das gibt ein edel seiftes Wasser fast dichter Art / für den Stein zugebrauchen / dessen nimb ein Löffelvoll/ in ein Becherlein voll trinck Weins/des Morgens nüchtern ein.

An vielen Leuten / so mit dem Febri oder wie man zusagen pfleget mit dem Kalte beladen seynd/ist auch erfahren/das/wann sie ihre Nägel an Händen und Füßsen vorne abschneiden/ und dieselbigen abschnüre in einen Ameyß Hauffen werffen / welche nun unter den Ameyß am aller ersten etwas davon trägt/dieselbige hat man gefangen/und dem Patienten an Hals gehencket/so hat in kurzer zeit das Febri oder Kalte den Menschen verlassen.

Wann eheliche Weibspersonen gerne Kinder haben wolten/wird ein schöner medicinischer Rathschlag folgender Gestalt geben/welcher auch gerühmet wird/ das diejenigen/so also procediret necht Gott/ihres Begehrens/Genüge bekommen.

Zustlich soll die Frau oder das Weib/drey Tage nach einander/Pillulen nehmen die ihr das Haupt und den Leib purgiren und reinigen/die ihr dan einverständiger Medicus nach Erforderung ihrer complexion/wol wird zuberordnen wissen / und diese purgation soll sie gebrauchen/wann sie acht Tage zuvor ihre gewöhnliche Monatsreinigung gehabt/wenn sie dann die purgation gebrauchet hat/soll sie auff beyder oder auff einem Fusse/nach Gelegenheit der Zeit im Jahre / die Rosen Ader lassen / und dann vier Tage für kalter böser Luft sich hüten / und mit gesunder Speise wol halten

halten / darauff dann zwene lange Säcke / deren jeder einer guten Spannen breit / zu
richten / daß / wann einer vorne auff dem Bauche / und der ander hinten auff dem
Rücken gelegt wird / sie in den Seiten zusammen reichen / darin soll sie Bald Omei-
sen / oder Rofi Omeissen / mit ihren Hauffen oder gemiste füllen / und den einen Sack
also mit den Omeissen gar wol in Wasser siedern / und darinnen auch also wieder kochen
lassen / dann denselbigen wol außserucken / und das Wasser also kalt behalten / darnach
man den andern Sack mit Omeissen in einem Kessel voll Wassers auch wol siedern
lassen / denselbigen dann in eine Wanne gieffen / und wann es zu warm / dasselbe
mit dem vorigen gesottenen Wasser abkühlen / darin soll die Frau bis an den Nabel
gen für Essens eine / und nach Essens zwö Stunden / und so lange sie im Bade liegt
die zwene Säcke / um sich binden / einen vorne / den andern hinten / im fall aber
sie den Geruch / so lange nicht erdulden könnte / möchte sie die Säcke / etwas ehert
ablegen / und mit diesem Bade solle sie drey Tage nach einander / anhalten / darnach
Ruhē / und sich mit Essen und Trinken wolhalten / und sich sonderlichen für Spe-
se und Tranck / die da kälten / fürsehen / wann sie nun nach dem Bade acht Tage / in
diät und gute Ordnung in Essen und Trinken gehalten / sol sie auff den neupden Tag
widerum / mit neuen Omeissen ein dreytägiges Bad / wie oben vermeldet zurichten
und sich allenthalben im Essen und Trinken wol halten / und so lange sie diese Cura um
Arhney für hat / soll sie sich der ehelichen Werke / mit ihrem Manne gängltchen er-
halten / sie sol sich auch allzeit nach dem Bade in ein warm Bettē auff den Rücken legen
und also zum wenigsten ein halbe Stunde feil still liegen / und wann sie dieses alle
gethan / sollen sich darnach die Eheleute freundtlichen mit beyderseits Liebe / Lust und ge-
herzigen Willen / Kinder zu zeugen in Gottes Namen zusammen legen / und die
Adum Veneris auff die beste sie vermögen / fleißig exerciren so werden sie vermittelst
göttlichen Segen / nützliche Erspriessigkeit befinden.

Allhie ist noch vorhanden zu unterrichten die Preparation des herrlichen vor-
trefflichen aqua Magnanimitatis oder Wasser der Großmützigkeit / davon soll ein
dapperer Kriegesheld / wann es ihme gefellig / einen halben Eßlöffel voll in einen
Trunc gures Weins vermischen / trincken / wann er entweder auff das Pferd albereit
gefessen und fore wil / oder aber / ein wenig zuvor / nur daß es zu natürlicher distri-
bution im Leibe / und in die Glieder / ehe er an Feind komt / Zeit habe / so wird davon
heroisch und recht martialisch / nicht aber furiosisch / sondern wie gesagt / mit Be-
haltung guter Gesundheit des Leibes und Vernunft / animosus & cum audacia
honeste, vere magnanimus, auch also / daß er im Kriege / Schlachten Stürmen
und Scharmügel / Turnieren / Rennen / Kämpffen / Stechen und Fechten ein solch
männlich Gemüch und Herze / Keck und Kühnheit gewinnet daß alle Furche / Zorn
und Zagen ferne von ihme seyn / und unerschrocken für allen Feinden ist / sonst auch
wo etzer für Königen / Fürsten und grossen Herren / oder sonst an fürnehmren Do-

ein persöhnlich zuschaffen / wichtige Sachen für zutragen und zutraetren hat / so machet ihn diß Wasser ohne Furcht kühn und männlich zu Reden / in Summa / es machet einen bloßen Menschen dermassen so herghafft / daß man ob thyme Wunder siehet / und hat sonsten auch in sich viel herrlicher Tugenden / zu Heylung innerlicher Kranckheiten / als Februm Ikericz, &c.

Diß aquam Magnanimitatis, hat Käyser Maximilianus dieses Namens der erste / höchstlöblicher Gedächtniß / in Kriegszeiten und bey andern wichtigen Handlungen sehr gebrauchet / darauff / (wie auß historischen Relationibus wissend) ihre Käyser Mayst. bey den Kriegesleuten offtfornen ander Spitzen gewesen / und den Feind selbst persöhnlich haben helfen angreifen / item andere mehr ritterliche Thaten verrichtet / mancherley sonsten mühselige mit Bomben steigen / und andern offtmals auch nicht ohne Leibes und Lebens Gefahr / wie die Historia von Thervanuel bezeuget / fremdsamlich außgestanden / und wo solch Herz / muth und ehrlliche Kühnheit (welche auch zwar ihrer Mayst. natürlich angebohren / durch mehrermeltes hochlöbliche Wasser / auch nicht wenig gestärcket worden) bey ihrer Mayst. nicht gewesen / were dessen / so sie Mannhaftig verrichtet / vielleicht viel unterwegen bleiben / ihre Käyserl. Majest haben dieses Tugendreiche Wasser der Großmütigkeit Graff Hansen von Hardeck / dessen ritterliche Thaten / in italianischen und türckischen Kriegen / bey vielen Kriegesleuten / zu seiner Zeit wol bekand / als einem umb ihre Majest. wolverdienten und lieben Krieges Obersten / auß sondern Gnaden mitgethetet / welcher auch / sich ohne dasselbe nicht gern hat finden lassen / und hat seiner Gnaden Rentmeister zu Graffen Eck in Oesterreich Anno 1523 desselben Wassers description also überkommen / in deme er es bey Käys. Maj. Arzt und destillatore vor seinen Herren / der es allezeit mit sich über Land verschlossen / führen lassen / und seiner Gelegenheit nach brauchte / müste bestellen / und lassen zureichten / der dann auch thyme in grossen Vertrauen angezeigt / daß vor Käys. Majest. Er solches offt gemacht hette / es hat diß Wasser auch sonsten in thyme viel herrlicher Tugenden zu Genesung und Heylung innerlicher Kranckheiten / als Febres, Bilbsucht / &c.

Folget die descriptio des aquæ Magnanimitatis

Nehmet im Sommer der kleinen Ameissen / die einen Essigewerlichen Schmaack und Beruch / wann man mit der Hand auß ihren Hauffen schlegt / von sich geben / so viel ihr wollet / solche in einen Glascolben gethan / wie zu Fahung solcher hitzorn vermeidet und genß darauff / wol rectificirten Brandwein ein Maßverstopffe es wol / laß die Ameissen darin ersauffen / und an der Sonnen oder sonsten in linder Wärme vierzehn Tag lang digerireu, dann zeuch es in entweder siedendem Balneo maris, Ael arena vel vesica lege artis sein gelinde und trucke abe / in diesen abdestillirten Brandwein / lege ein halb oder ganz Loth / fruskalirte Zimmetrinden (lieblicher

Schmacks wegen) zu extrahiren, und verwahre es in einem Glas oder steinern Gläschen ad usum mit Fleis verbunden / dessen Gebrauch ist zuvor angezeigt.

Hier folget noch eine Art des Aquæ Magnimitatis, wie es Ih Fürstliche Gnaden: Herzog Johansen Casimiren / Pfalzgraffen bey Rheyne / von einem hohen Orte verträumt auch mitgetheilt worden / welches Ihre Fürstl. Gnaden zu unterschiedlichen Rahlten in Frankreich und Niederland in Gebrauch gehabt / endtlich aber der Wohlgeborne Herr / Herr Seyfried von Colonisch / Freyherr und / der Römischen Kaiserlichen Majestät Keyiges Oberst in Ungern / wann er mit dem Türcken streiten wollen / sich gebraucht / und grosse wunderliche sieghafte Thaten ausgerichtet hat.

Nimm einen grossen glässnen Kolben / in denselbigen thue viel Ameissen / und geuß etliche Quartier des besten spanischen Weins oder Malvasiers drauff / setze einen blinden Helm auff den Kolben den verlutire fest drauff / damit keine Spiritus heraus dringen mögen / stelle es an die Sonne fünfzehen Tage lang in Sommerzeit / Winterzeit aber in etne Stube bey dem warmen Kachelofen / ob es aber Sache were / daß man es eylendts haben müste / so setze man es nur in warmen Sand / Asche / oder Balneum maris, zu digeriren, jedoch daß es ja nicht siebe / und das Glas nicht heißer werde / als daß man mit der Hand wol darauff greiffen möge / wann dieses geschehen / so nim den blinden Helm vom Glasse hinweg / und setze ein andern gemeinen destillir Helm mit einem langen Schnabel oder Röhre drauff / verlutire ihn wol an den Kolben / wie gebräuchlich ist / setze es ins Balneo maris, lege ein vorlage Glas vor, und destillir herüber / daß die materia im Kolben gar trocken dahinden bleibe, was nun herüber in die Vorlage gegangen / das geuß widerum in einen Kolben: da frische Ameissen getoch wie zuvor ihnen gefangen seynd / verwahr den Kolben widerum gleich vorhin geschehen / und auch also digeriren lassen / nochmahls aber mahls herüber gedestillirt / also zu drittenmahl procedirt / so wirstu in dieser destillationen allwege eine Olicet mit herüber steigende bekommen / die separiret man sters ab / und behalt sie wol verwahret in einem Glase / wie dann dieser Olicet virtutes und gebrauch hernach angezeigt werden sollen / aber gedachten herüber gestiegenen Spiritum, thue widerum in einen reinen glässnen destillir Kolben / solchen auch wol verlutirt / damit keine Spiritus verrauchen mögen / und schütt diese Species, als Melissæ, Corticum citri mali, Cariophilorum, Cinamomi, Cardamomi, Cubebe, Zedoaria, Malticis, Stiracis Chalamithz, Benzoi, albi & rubei, Seminis Peoniz, Seminis ocymi, jeglichs ein Unz / des besten orientalischen Saffrans ein Quintrin / gröblich gepulvertret drein / laß es in warmer Asche oder Balneo, lento igne zwen Tage und Nächte maceriren, hernach ihn wiederum herüber gedestillirt / nun soltu noch in diese dritte destillation thun / Magisterium perlarum, Corallorum, & Ossium de corde cervi, jeglichs ein drachma schwer / und de liquore Auri & Argenti, jedes ein Scrupol, und Moschi fini-

wann ein halb Scrupel schwer / in einem seidenen Tüchlein verbunden hñeln hangen
so ist diß aqua Magnanimitatis fertig / das hebe wol verwahret auff ad usum, und
wann du es nun etwan zugebrauchen willst / so nim davon ungefehr drey Eßlöffel
voll ein.

Nota:

Es were zwar die dritte destillation von den Speciebus nicht nöthig / sondern
erachte besser zu seyn / daß man den herüber gedestillirten Spiritum, wann er auff den
Speciebus etliche Tage zu maceriren in digestione gestanden / und sich gar wol hoch
roth gefarbet / und also die Kraft oder Essentz auß den Speciebus in sich extrahiret
hat / von den Speciebus abgesse / die Remanenz combultire und ihr Sal darauff prä-
parire, und dasselbige Sal auch in diesen gecolorirten Spiritum thue / so wol auch auß
den Dmeiffen / von welchen der Spiritus abgedestillirt ist worden / ihr Sal zurichre /
und auch diesen colorirten Spiritum adhibire, und wol la etwan der Spiritus wegen
der Salia einen wideritzen Geschmack an sich nehme / so kan er doch mit gutem weiffert
Candis Zucker / oder sonst einem lieblichen Syrupo corrigiret werden / also hette
man nun / den Spiritum, Essentz und Sal heysammen.

Man betrachte SIGNATURAM formicarum naturalem, ipsis divini-
tus impressam, considerire auch das nomen Germanicum und brauche diß ihr
jezt bereitetes gedestillirte Wasser darneben / so wird man befinden / quod illud nomen re-
vera habeat omen, und daß der Ameiffen oder Embfen innere verborgene Krafft / Zu-
gend und Würckung / mit ihrer euffern Embfigkeit / und auch daher ihnen gegeb-
nem teurschen Nahmen / recht übereinstimme /

Deß Olei auß den Dumeiffen gedestillirt / virtutes.

Es ist in allen melancholischen Kranckheiten zugebrauchen / ein gar außbün-
diges Mittel / ja / daß sich über seiner fürtrefflichen Würckung höchlich zu verwundern
ist / dienet auch den Stein zuvertreiben und aufzuführen / und auch diß Del so im de-
stilliren mit herüber gestigen / ist sehr gut und bequem / die Augensehe beides der Men-
schen und Rosse dardurch hinweg zunehmen / von außwendig übergestrichen.

Frem in die Ohren getröpffet / eröffnet das taube Gehör.

Es ist ein um sich fressendes Geschwür / welches den Nahmen von Ameiffen hat /
dasselbige wird gar glücklich mit diesem Del geheylet / wann diß Del in die Salben o-
der Pflaster / die man sonst hierzu zugebrauchen pfleget miscirt ist.

Den erkalten Mann zuermuntern und zu Veneris Wercken hurtig zumachen /
gebrauche mans inwendig / etwan im Serranc eingestommen / und außwendig in ein
daran bequem Sülblein zum Aufstrich des Gliedes verordnet / miscirt.

Die muß ich noch andere von gar schöne außbündige Stücke ansetzen / als
nemlich ein besonders Wasser / welches solcher Würckung ist / wer es genusst / dem
machet es auch in dem größten Unglücke und Traurigkeit ein frölich Herz und Gemüth /
und

und allerley Sorge/in Lustigkeit zu überwinden/dier et auch sonst zur Kurzwelt gute Freunde und Gäste/ja ganze Tische voll Leute/in Gastreyen und Hochzeiten/ Lustig und guter Dinge zumachen.

Im vollen Mond/nim etliche Stiegeligen/Zeischen/Fincken und Sperling und Nachtigallen/dieser Vögel einer/so viel als der andern/deines gefallens mit Federn und allem wie sie seynd/hacke sie durcheinander auff's kleinste / darzu thue das Blut von einem oder mehr weissen Hanen/nach deme du der gedachten Vögel viel hast/zwo oder mehr Handvoll Amisfen/darzu thue ein wenig Majoran / indianische Syca / Rosmarien/und gestoffene Gewürz Nägelein/stoffe es gar wol durcheinander in ein oder mehr grosse weite Gläser gethan / guten starcken reinischen oder spannschen Brandewein/ über die materia zur gnüge gegossen und digerirs ein Monat lang / als zuverstehen/bis widerumb in vollen Mond/als dann per Alembicum destillirt / und was herüber steigt in einem Glase darein des allerbesten Zimmet Saffrans/ jedoch nicht zu übrig viel in ein weiß seiden Lätzlein gebunden/gehenget sey / zum Gebrauche auffgehoben und behalten/wer nun will/der nimbe(auff vorstehende fälle)hier von ein Löffel voll auff einmahl also/wie es an sich selbst ist/oder aber dessen etliche Löffel voll andern Leuten in den Wein oder geträncke vermischet.

Begehret man ein solches Stück/das dergleichen Würcungen hat/in Pulvers weise bey sich sters zutragen/so bereite es also-

Man nimbe obgedachter Vögel/als von den Stiegeligen/Zeischen / Fincken und Sperlingen das Gehirne/von der Nachtigal aber Gehirn und Herz/ das Blut von einem oder mehrweissen Hanen/dieses alles so vielman jedes haben kan/und trucknet es in einem warmen Backoffen/stoffets hernach zu Pulver und menget darunter das besten Zimmet Saffrans/Nägelein/weißes Agt oder Bornstein/Hirscherkbeinlein/und Ambra grisea,auch jedes ein wenig/darnach man viel Gehirn hette / dieses alles klein gestossen/die solutiones Perlarum & Corralorum darzu appl iciret, mit Rosmartenblumen/und Ochsenzungenblumen. Zucker oder Conserva in gleicher viele so viel genug ist vermischet/und in einem saubern Büchlein wolvermachet/auffgehoben/hier von mag man/wann man will/oder es nötig/ eine ziemliche Messerspitze voll oder etwann eine Haselnuß groß genießen/es leset keine Trawrigkeit zum Hetzen des Menschen.

Das 19. Capittel.

Von Krebsen.

Nure Krebs/so wir in Wasser flüssen / Seen und Teichen Teutsches Landes haben/ werden Cancri Fluviales oder Fluviales genant/ das seind die rechten Krebs so nicht allein zur Speise sondern auch zur Arzney der Menschen gebraucht werden/derer wollen wir allhier in diesem Tractat geben etzen und andere frembde Geschlechter der Krebse bleiben lassen. Diese